Die Wut, die bleibt

von Mareike Fallwickl
Regie: Leonhard Koppelmann
Komposition: Jörg Kleemann
Bearbeitung: Jorinde Dröse
Produktion: hr/ORF/Salzburger Festspielen 2023, 64 Minuten

Ein Abendessen, wie es normaler nicht sein könnte: Der Tag war lang, die Wohnung ist ein Chaos, die Kinder sind quengelig und laut. Eine einzige Frage bringt das Leben einer ganzen Familie zu Fall, erdrutschartig und unwiederbringlich. "Haben wir kein Salz?", fragt Johannes in die Runde.

Gar nicht an seine Frau gerichtet, ganz allgemein. Da steht Helene auf, geht zur Balkontür und stürzt sich ohne ein weiteres Wort ins Nichts, viele Stockwerke tief. Zurück bleiben ihr Mann und die drei Kinder, fassungslos und im Schockzustand. Schmerzlich offenbart sich in den folgenden Wochen, wie sehr Helene fehlt, wie sehr sie als Zentrum die Familie mit ihrer Fürsorge, ihrer Liebe, ihrem Trost zusammengehalten hat.

Wie weitermachen mit diesem Gefühl der Schuld, der Trauer, aber auch des Unverständnisses? Und ein weiteres Gefühl bahnt sich den Weg an die Oberfläche: Wut. Lola, Helenes Tochter, fühlt diese Wut besonders, ihre Anklage richtet sich gegen das Patriarchat an sich. Sie macht das System für den Tod ihrer Mutter verantwortlich und beschließt, dem übermächtigen Gegner den Kampf anzusagen.

Es ist nicht das eine große und erschütternde Ereignis, das Mareike Fallwickls Protagonistin zu ihrer fast unglaublichen Tat treibt, sondern das ganz Alltägliche. Die Summe aus Überforderung, Einsamkeit, gesellschaftlicher Anforderung und das fortwährende Überschreiten der eigenen Belastungsgrenze.

Sarah: Anja Herden

Johannes: Max Landgrebe

Helene: Johanna Bantzer

Femme: Sophie Casna

Leon: Fabian Dott

Lola: Nellie Fischer-Benson

Alva: Yasmin Mowafek

Sunny: Hanh Mai Ti Tran